

Predigt am 22.11.2020 (Christkönigssonntag Lj. A): 1 Kor 15,20-26.28
Alles in Allem

Das neue GOTTESLOB in Corona-Zeiten und seine stillgelegten Lieder. Mehr denn je eignen sich die Gebets- und Andachtsteile, um die gesanglich stillgelegte Gemeinde wenigstens am Allgemeinen Gebet (Fürbitten) stärker zu beteiligen. Damit machen wir ja hier seit Monaten sehr gute Erfahrungen. Der Abschnitt, den wir heute an Christkönig verwenden, trägt die Überschrift WIEDERKUNFT (680/9). Nicht zum ersten Mal ist mir dieser kleine Fehler aufgefallen, der aber theologisch weit größer ist. Da heißt es: „*Herr Jesus Christus...Du selbst wirst alles in allem sein.*“ Was soll daran falsch sein, wenn wir an seine Wiederkunft glauben?! Der Zielpunkt ist daneben, wenn wir uns an den letzten Vers der 2. Lesung erinnern: „*Wenn ihm dann alles unterworfen ist, wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.*“

Das eschatologische Ziel der Heilsgeschichte ist nicht Christus, sondern Gott „*alles in allem*“! Wenn Sie so wollen, ist dieser Vers die Bibelstelle, die uns in die denkbar weiteste Ferne des Universums blicken lässt: Alles in Allem. Das All, das dann endgültig erlöste Welt-All übergibt der auferstandene Sohn dem ewigen Vater. Diese biblische Kosmologie trifft mich mitten in der Lektüre des Buches **Licht im Dunkel** von **Heino Falcke**. Die unermesslichen Weiten des Alls; das Universum mit seinen zahllosen Galaxien und Schwarzen Löchern, es dehnt sich immer mehr und schneller aus. Wann und wie auch immer das Universum an seinem unendlichen Ende sein wird: Das ist endlich das Alles in Allem, über das Gott Herr ist und dann unverhüllt, offenbar wird. Freilich: Paulus konnte davon noch nichts wissen. Aber er scheint die Unermesslichkeit erahnt zu haben. Seine zur Kosmologie gewordene Christologie muss uns heute am Christkönigsfest beschäftigen.

Zumindest muss uns klarwerden, dass das, was wir als Königtum Christi am Ende des Kirchenjahres feiern, nur das vorläufige Ende dessen ist, was Gott mit Welt und Mensch vorhat: Die Entmachtung des Todes. Christus hat die Allmacht des Todes gebrochen, bleibt aber der Allmacht Gottes unterworfen. Christus ist König, aber nicht so, dass er über alles in allem herrscht. Das tut Gott der Vater allein, dem auch Christus der Sohn untergeordnet, nachgeordnet bleibt, um die Trinitätslehre nicht zu unterlaufen. Die Spannung ist groß genug!

Nichtwahr?!: Im Deutschen ist das eine harmlose Redensart: „alles in allem“. Das heißt so viel wie „insgesamt“ oder „zusammengefasst“, „summa summarum“. Das aber ist es gerade nicht! Es geht nicht um die Summe, sondern um das Allumfassende, das mehr ist als die Summe dessen, worüber Gott herrscht bzw. dereinst herrschen wird. Gott selber herrscht nicht nur **über** alles in Allem, er **ist** Alles in Allem. Das war vor Jahren ein gehöriger Übersetzerstreit. Erst jetzt in der revidierten Einheitsübersetzung hat es sich durchgesetzt: „*damit Gott alles in allem sei*“. Vorher hieß es: „*damit Gott herrscht über alles und in allem.*“ Ein gewaltiger Unterschied auf die Gefahr des Pantheismus hin. Es ist auch jetzt noch gar nicht; es wird aber so sein, wenn die Allmacht des Todes endgültig gebrochen sein wird: dann „*wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.*“

Spätestens an dieser Stelle erweist es sich, dass das Christkönigsfest ein Ideenfest ist. Die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres orientieren sich in der Regel an der Chronologie des Lebens und Sterbens Christi. Christi Himmelfahrt ist eigentlich Christkönig. Die Idee, das Königtum Christi zum eschatologischen Zielpunkt zu machen, ist naheliegend und dennoch fern der biblischen Auskunft, nach der GOTT alles in allem ist, unverhüllt und offenbar dereinst Alles in Allem.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html